

dieser wichtigen Aufgabe gestanden. Zu einer Zeit, wo unser Volk im Weltkriege um sein Dasein und um seine Zukunft kämpft, um seine, nach unserer tiefsten Überzeugung aufsteigende Zukunft, zu der die herrlichen Erfolge der deutschen und unserer Verbündeten Waffen immer offensichtlicher neue ungeahnte Bahnen eröffnen, schiden wir uns diesmal an, dem Erfordernisse unseres sächsischen Verfassungslebens zu genügen. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch diese Arbeit unter dem großen Geschehen steht, das sich vor und um uns abspielt und das die ganze europäische Welt, ihr Staats- und ihr Wirtschaftsleben und darüber hinaus die Völker außerhalb Europas auf das mächtigste erregt und von Grund aus aufwühlt. Bis in diesen Saal der sächsischen Volksvertretung hinein schlagen die hochbrandenden Wogen der großen Völkergeschicke und äußern unmittelbar und mittelbar ihren Einfluß auf unsere Geschäfte. Keiner von uns, keine Regierung, kein Parlament der Welt kann und will sich dem entziehen.“

Im Verlauf seiner Ausführungen habe der Herr Finanzminister auf die Lage der sächsischen Staatsfinanzen hingewiesen, die nach jahrelanger glücklicher Entwicklung durch den Krieg erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Unsere Staatsschuld 1912, insgesamt 861 Millionen Mark betragend, hätte sich 1913 durch Eintragungen in das Staatsschuldbuch auf 873 Millionen Mark erhöht. Bis kurz vor Kriegsbeginn sei es möglich gewesen, die Staatsschuld durch Tilgung zu verringern, aber schon die Finanzperiode 1914/15 schloße mit einem Fehlbetrage von 64 Millionen Mark ab, wir müßten sehr dankbar sein, wenn wir Ende 1917 nicht wieder vor einen erheblichen Fehlbetrag gegen den Voranschlag gestellt sein werden.

Gleichwohl habe die Regierung, gestützt auf die ihr vertrauensvoll bewilligten Kredite, nicht nur die bisherigen Staatsausgaben zwecks weiterer Belebung des Wirtschaftslebens von Handel und Wandel aufrecht erhalten, sondern habe auch über den Etat hinaus besondere Maßnahmen ergriffen, so durch Veranstaltung von Notstandsarbeiten, Eröffnung von Kreditmöglichkeiten für verschiedene Berufskreise, Bereitstellung von Kapitalien zur Kriegswohlfahrtspflege, durch Gewährung von Darlehen aus staatlichen Mitteln, sowie auch durch endgültige Zuschüsse an Gemeinden und Bezirksverbände. Alles das hätte aber nicht genügt, unser Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten, wenn unsere heimische Industrie, die vorher auf Ausfuhr angewiesen war, nicht mit ihrem Organisationstalent, ihrem Geschick und ihrer Anpassungsfähigkeit sich auf die besonderen Bedürfnisse des Wirtschaftslebens im Kriege einzurichten verstanden hätte.

Der Erfolg dieser verschiedenen Tätigkeiten habe sich vor allem in einer außerordentlichen Besserung des Arbeitsmarktes und der Wiederbelebung des Güterverkehrs der Staatseisenbahnen ausgedrückt. Nicht minder bedeutsam und ausschlaggebend sei die Sicherung unserer Volksernährung durch die Erzeugung des Erforderlichen auf dem heimischen Boden gewesen. In dieser Sicherung der Volksernährung und der Anpassungsfähigkeit unserer gewerblichen Bevölkerung wurzele die Überlegenheit der deutschen Volkswirtschaft gegenüber derjenigen des Auslandes.

Trotzdem lege die Kriegszeit Reich, Staat und Gemeinden große Opfer auf und bringe für unsere Finanzverwaltung große Sorgen.

Wörtlich führte der Herr Finanzminister weiter aus:

„Es gehört zur Signatur des neuen Etats, daß er den Bedürfnissen unseres Staats- und Wirtschaftslebens im Kriege und im einstigen Frieden, den wir erhoffen, jede Rechnung zu tragen sucht, daß er aber andererseits alle